ADAC

ADAC Expertendialog

Fakten & Infos rund um die Mobilität | Ausgabe 28 – 2. Halbjahr 2025

Lebensqualität, Mobilität, kommunale Verkehrsplanung.

Pkw als integraler Bestandteil mobiler Vielfalt.

Mobilität ist weit mehr als Fortbewegung – sie ist ein Schlüssel zur gesellschaftlichen Teilhabe. Sie ermöglicht den Weg zur Arbeit, den Einkauf, den Arztbesuch oder die Fahrt ins Grüne zur Erholung. Gerade der motorisierte Individualverkehr erfüllt diese Funktionen für viele Menschen zuverlässig und flexibel. Das Auto steht bereit, unabhängig von Fahrplänen oder Streckenführungen – und ist damit für viele Menschen, gerade in ländlichen Regionen, oft unverzichtbar.

Doch die Herausforderungen sind offensichtlich: begrenzter Raum, Umweltbelastungen, Lärm und Staus erfordern vielerorts neue Lösungen. Kommunen stehen vor der Aufgabe, Mobilität neu zu organisieren – nicht gegen das Auto, sondern mit einem ganzheitlichen Blick auf alle Bedürfnisse. Technischer Fortschritt, etwa durch emissionsarme Antriebe, trägt zur Verbesserung der Luftqualität bei. Gleichzeitig wird erwartet, den vorhandenen Raum neu zu denken: mehr Aufenthaltsqualität, verbesserte Verkehrssicherheit, weniger Parkstreifen, bessere Angebote für Bus, Bahn und Rad. Der Wandel gelingt, wenn er die Menschen mitnimmt. Wenn Autoverkehr abnehmen soll, braucht es attraktive Alternativen – und die Sicherheit, dass diese im Alltag auch funktionieren. Mobilität muss bezahlbar, zuverlässig und zugänglich sein. Nur dann wird sie als Gewinn erlebt, nicht als Einschränkung.

Die kommunale Verkehrsplanung steht vor der Herausforderung, unterschiedliche Interessen zu verbinden: die der Anwohner, der Pendler, der Gewerbetreibenden und der kommunalen Gemeinschaft insgesamt. Es geht um mehr als Verkehrsführung – es geht um Lebensqualität, um Erreichbarkeit und um Nachhaltigkeit. Eine lebenswerte Stadt entsteht durch Mobilität, die verbindet: Menschen, Orte und Möglichkeiten. Nicht als Selbstzweck, sondern als Mittel zur Erfüllung dessen, was uns im Alltag wichtig ist. Wie speziell die Autofahrenden dies bewerten und worauf es ihnen ankommt, können Sie auf den folgenden Seiten lesen.

Steffen Fitzer
Leiter Abteilung Verkehr und Technik, ADAC Pfalz e.V.

Das Auto spielt für die Mobilität vieler Menschen heute eine zentrale Rolle – nicht nur für Pendler, Familien, ältere oder mobilitätseingeschränkte Personen. Obwohl die Fahrleistung der Pkw sinkt, nimmt ihr Bestand auch in den meisten Städten zu.

Lassen sich Wünsche nach Umgestaltung des öffentlichen Raums, mehr Rad- und Fußverkehr, weniger Lärm, höherer Verkehrssicherheit sowie guter Erreichbarkeit mit und ohne Auto vereinbaren?

Seien wir ehrlich: Das Auto wird auch zukünftig in der kommunalen Mobilität relevant bleiben. Doch hier sollte die Anerkennung von Perspektiven und Fakten nicht enden. Anwohner möchten verständlicherweise mehr Aufenthaltsqualität in ihrem Quartier. Geschäfte, Praxen, öffentliche Einrichtungen und Wohnungen sollten durch Parkmöglichkeiten in der Nähe mit dem Auto erreichbar sein. Weniger Autoverkehr ist möglich, wenn das Mobilitätsangebot insgesamt stimmt.

Sicherlich fallen Ihnen angesichts der Gegebenheiten vor Ort noch weitere Aussagen ein. Dieser Expertendialog soll zum Austauch darüber anregen, wie eine Veränderung kommunaler Verkehrsplanung auch mit dem Auto gelingen kann – als gemeinsames Projekt für Anwohner und mobile Menschen.

Zukunft des Autoverkehrs innerorts.

Die Perspektive der Autofahrenden.

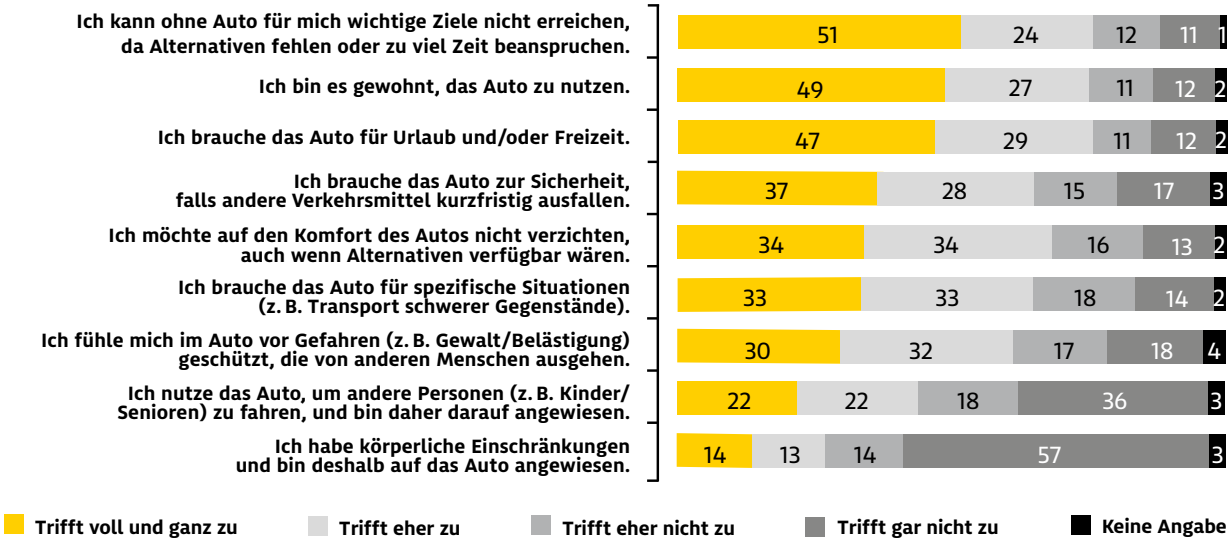
Dipl.-Geogr. Christian Laberer, Dipl.-Ing. Christian Weiser, Dr. Daniela Wühr

Viele Städte und Gemeinden möchten eine höhere Aufenthaltsqualität sowie mehr Schutz von Gesundheit und Umwelt durch die veränderte Nutzung von Straßenräumen fördern. Der ADAC wollte in diesem Zusammenhang von Autofahrenden wissen, wie sich die Autonutzung innerorts entwickelt hat und wie verschiedene Lösungsansätze bewertet werden.

Dazu führte der ADAC eine Umfrage über das Marktforschungsinstitut NORDLIGHT research GmbH durch. Im Herbst 2024 wurden ca. 2.000 Personen ab 17 Jahren, die in Deutschland wohnen, online befragt. Die Ergebnisse wurden nach Alter, Geschlecht, Bundesland und ADAC Mitgliedschaft gewichtet, um dem tatsächlichen Bevölkerungsanteil zu entsprechen.

Im Alltag bewegen sich 54 Prozent der Befragten an einem normalen Tag überwiegend mit dem Pkw fort. Etwa 20 Prozent sind innerorts normalerweise zu Fuß unterwegs, weitere 15 Prozent vor allem mit dem ÖPNV und neun Prozent nutzen mehrheitlich das Fahrrad. Ein wesentlicher Grund für die Autonutzung ist die gute Erreichbarkeit der Ziele. Ob Arbeitsweg, Erledigungen oder Freizeit, knapp 60 Prozent erreichen ihre Ziele mit dem Auto besser als mit anderen Verkehrsmitteln. Daher verwundert es nicht, dass das Auto im Alltag vieler Menschen eine so dominante Rolle spielt.

» Für die Autonutzung gibt es unterschiedliche Gründe.

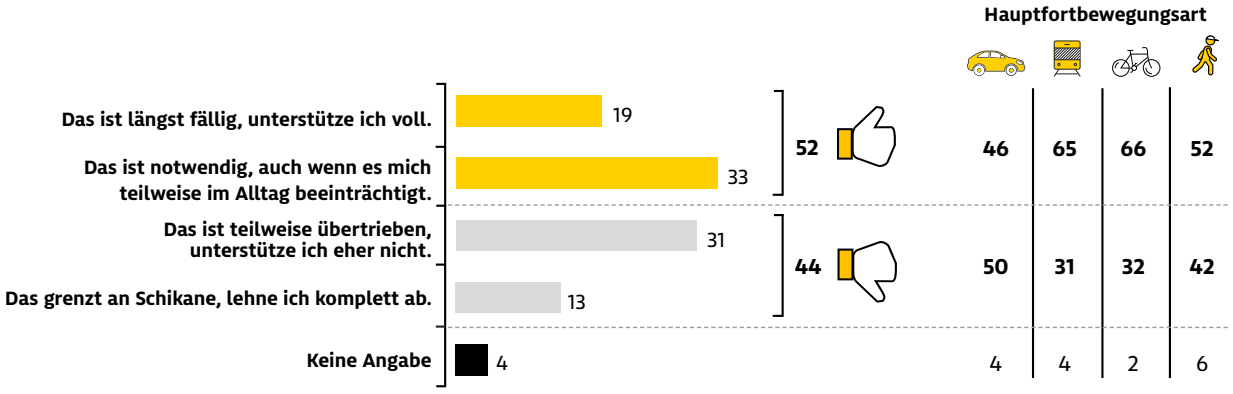


Basis: Personen, die Autos als Fahrer oder Beifahrer nutzen, n = 1.949; Angaben in Prozent; ggf. rundungsbedingte Differenzen
Frage: Welche Aussagen in Bezug auf die Nutzung des Autos treffen auf Sie aktuell zu?

Ein differenzierter Blick auf die Gründe für die Autonutzung zeigt: Ohne Auto kann etwa die Hälfte der Befragten mangels Alternativen oder aus Zeitgründen wichtige Ziele nicht erreichen. Aufgrund körperlicher Einschränkungen sind 14 Prozent voll und ganz auf das Auto angewiesen. 22 Prozent geben Begleitfahrten, z. B. für Senioren oder Kinder, als Grund für die Pkw-Nutzung an.

Auf breite Zustimmung stoßen die Förderung und der Ausbau von ÖPNV, Radverkehr oder alternativen Mobilitätsformen. 65 Prozent der Befragten stufen diese Punkte als dringend oder sehr dringend ein. Als ähnlich dringend werden die Einhaltung der Umweltgrenzwerte und die Erreichung der Klimaschutzziele bewertet.

Die Veränderungen für den Autoverkehr zum Schutz der Gesundheit und Umwelt polarisieren: 52 Prozent sind dafür, 44 Prozent dagegen.

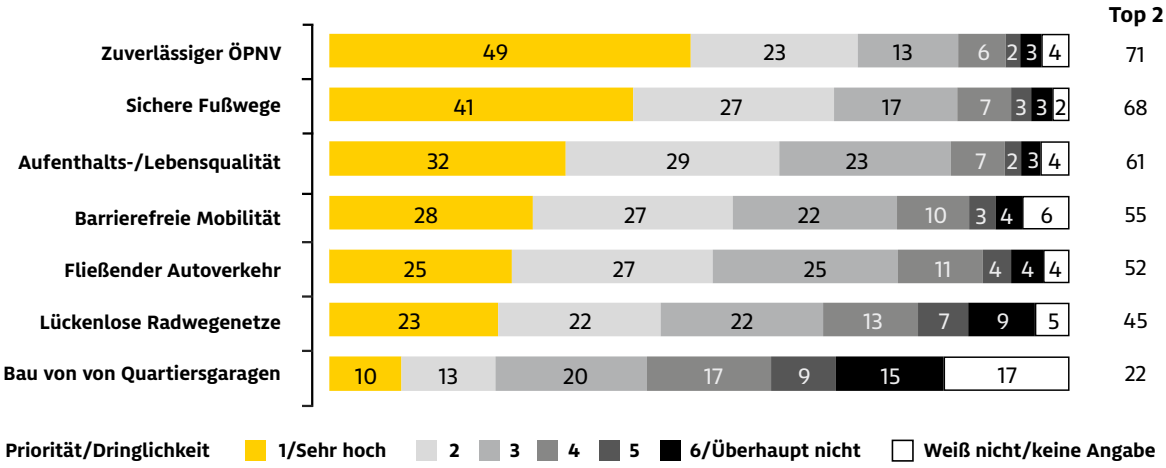


Basis: Bevölkerung ab 17 Jahren, n = 2.029; Angaben in Prozent; ggf. rundungsbedingte Differenzen
Frage: Hand aufs Herz: Wie empfinden Sie die Veränderungen für den Autoverkehr in Städten und Gemeinden, die zum Schutz der Gesundheit, der Umwelt und des Klimas erlassen werden – vor allem, dass Autos weniger Raum zugunsten von Radwegen, Busspuren oder Aufenthaltsflächen eingeräumt wird?

Eine Umverteilung von Straßenraum zum Schutz von Gesundheit, Umwelt und Klima polarisiert: 19 Prozent unterstützen die Veränderungen voll, 33 Prozent akzeptieren sie trotz Einschränkungen für den Autoverkehr. 13 Prozent lehnen Veränderungen für den Autoverkehr strikt ab.

Die Zustimmung variiert je nach Mobilitätsverhalten. Die meisten Befürworter finden sich bei ÖPNV-Nutzern und Radfahrenden. Ein fast ausgeglichenes Bild ergibt sich bei den Autofahrenden mit 46 Prozent Zustimmung und 50 Prozent Ablehnung.

Zuverlässiger ÖPNV und sichere Fußwege haben höchste Priorität.



Basis: Bevölkerung ab 17 Jahren, n = 2.029; Angaben in Prozent; ggf. rundungsbedingte Differenzen
Frage: Mit welcher Priorität bzw. Dringlichkeit soll Ihre Kommune die hier genannten Aufgaben angehen?

Die Einschätzung der Verhältnismäßigkeit einzelner Maßnahmen zur Verbesserung von Umwelt und Gesundheit fällt ebenfalls differenziert aus. Mehrheitlich positiv bewertet wird der Ausbau der Ladeinfrastruktur. Bei der Umgestaltung zugunsten von Radwegen, Fahrverboten für bestimmte Fahrzeugklassen und autofreien Innenstädten halten sich Zustimmung und Ablehnung die Waage. Maßnahmen wie Tempo 30 auf Hauptverkehrsstraßen oder die Umwidmung von Fahrstreifen in Busspuren stoßen mehrheitlich auf Ablehnung. Besonders kritisch werden höhere Parkgebühren, der Abbau von Stellplätzen im öffentlichen Raum, City-Maut und Vorteile für Elektroautos bewertet.

Hinsichtlich der Verbesserung der Mobilität sollten die Kommunen nach Ansicht der Befragten in vielen Feldern mehr tun. Besonders hoch sind die Erwartungen hinsichtlich des Ausbaus von grünen Wellen bei Ampelschaltungen (54 Prozent), des ÖPNV (52 Prozent), der Parkmöglichkeiten (40 Prozent) und der Ladeinfrastruktur (40 Prozent).

Bei der gesamthaften Betrachtung sehen die Befragten einige Zukunftsaufgaben auf ihre Kommune zukommen. Auf der Prioritätenliste steht ein zuverlässiger ÖPNV ganz oben (Top 2: 71 Prozent), gefolgt von sicheren Fußwegen (68 Prozent) und einer besseren Aufenthaltsqualität (61 Prozent). Barrierefreiheit und fließender Autoverkehr folgen dahinter.

ADAC Verkehrsexperten **empfehlen.**

Wie auf den vorherigen Seiten dargestellt, spielt das Auto auch in Städten und Gemeinden für viele Menschen eine zentrale Rolle bei der Bewältigung ihrer täglichen Mobilität. Diesem Aspekt sollte man bestmöglich gerecht werden. Zugleich gilt es, Kommunen möglichst lebenswert zu gestalten und die Bedürfnisse aller anderen Beteiligten ebenfalls angemessen zu berücksichtigen. Der ADAC empfiehlt, bei der Gestaltung und Veränderung des kommunalen Verkehrssystems auf Folgendes zu achten:

» Der Pkw bleibt für viele Menschen in ihrer Mobilität vor Ort relevant. In den meisten Kommunen wächst der Pkw-Bestand, aber nicht zwingend die Pkw-Nutzung. Je vielfältiger das Mobilitätsangebot ist, umso leichter fällt ein Umstieg auf andere Verkehrsmittel. Doch viele bewahren sich mit dem Pkw Unabhängigkeit und Flexibilität im Hinblick auf Zeit und Ziele.

» Die Erreichbarkeit mit dem Pkw bleibt eine wichtige Anforderung an urbane Räume. Für viele Menschen, insbesondere ältere und mobilitätseingeschränkte, ist das Auto ein zentrales Mittel zur gesellschaftlichen Teilhabe. Es ermöglicht ihnen, alltägliche Wege wie Arztbesuche, Einkäufe oder soziale Aktivitäten selbstständig zu bewältigen. Der Pkw ist für sie eine wichtige Voraussetzung für gesellschaftliche Inklusion und Lebensqualität.

» Die Emissionsbilanz des Autoverkehrs wird besser und hat weiteres Potenzial. Mehr Dynamik bei der Umstellung auf alternative Antriebe kann zu einer schnelleren Verbesserung der Luftqualität und Reduzierung der Lärmemissionen führen. Kommunen sollten hier mit gutem Beispiel vorangehen, ihre eigenen Fuhrparks umstellen und den Ausbau der Ladeinfrastruktur aktiv unterstützen.

» Um die Leistungsfähigkeit urbaner Mobilität zu sichern, braucht es ein gutes Angebot beim ÖPNV und für Radfahrende und Fußgänger. Dann kann es gelingen, mehr Mobilität und weniger Autoverkehr miteinander zu verbinden. Gerade der ÖPNV sollte in Richtung autonomer Angebote im Linien- und On-Demand-Verkehr weitergedacht und Carsharing attraktiver werden. Eine ausgewogene Verkehrsplanung integriert alle Verkehrsträger und nutzt den vorhandenen Raum effizient.

» Neue Raumaufteilungen sollten flächensparende und effektive Parklösungen bieten, denn städtische Verkehrsräume stoßen zunehmend an ihre Grenzen. Moderne Anforderungen wie Ladeinfrastruktur für Elektrofahrzeuge oder Stellplätze für Carsharing sind zu berücksichtigen. Gleichzeitig müssen Alternativen zum Auto gestärkt werden: Ein zuverlässiger, gut ausgebauter öffentlicher Nahverkehr sowie sichere, durchgängige Rad- und Fußwege sind entscheidend, um Menschen zum Umstieg zu motivieren.

» Mehr Nachhaltigkeit in der kommunalen Mobilität erfordert mehr als nur technische Lösungen – die Mitwirkung der Menschen. Gute Infrastrukturnetze für verschiedene Verkehrsarten und ein attraktiver ÖPNV sind wesentliche Voraussetzungen. Entscheidend ist die Bereitschaft der Bürger, Pendler und Besucher, sich auf Veränderungen einzulassen. Mehr Flexibilität bei der Wahl des Verkehrsmittels eröffnet den Kommunen mehr Möglichkeiten, Räume weiterzuentwickeln und die Lebensqualität in den Kommunen für alle weiter zu verbessern.

Wir laden Sie ein zur Online-Veranstaltung

Lebenswerte Städte gestalten: Mobilität, Autoverkehr und Akzeptanz.

am 2.12.2025 von 9.30 bis 12 Uhr.

Das Programm und alle Informationen zur Teilnahme am Livestream finden Sie auf **https://adac.we-bcast.de**

Wir freuen uns auf Sie!
Ihr ADAC

Weitergehende Informationen finden Sie im Internet:

adac.de/expertenreihe2025
(mit Download der ADAC Umfrage)

adac.de/expertendialog
(alle Ausgaben auf einen Blick)

adac.de/verkehr/standpunkte-studien/fachinformationen

Impressum
ADAC Pfalz e.V.
Verkehr und Technik
Europastraße 1, 67433 Neustadt/Weinstraße
expertendialog@adac.de
adac.de/verkehr

Hinweis zum Widerruf und Neubezug
Wenn Sie den Bezug des ADAC Expertendialogs abbestellen oder neu bestellen möchten, schicken Sie uns bitte eine Nachricht per E-Mail an expertendialog@adac.de

Datenschutz-Hinweis
Allgemeine Informationen zum Datenschutz finden Sie auf adac.de/datenschutz-dsgvo

Gender-Hinweis
Alle Inhalte wenden sich an und gelten für alle Geschlechter. Soweit grammatikalisch männliche, weibliche oder neutrale Personenbezeichnungen verwendet werden, dient dies allein der besseren Lesbarkeit.

10.25, Foto Seite 1: © Westend61/Hernandez and Sorokina